

Anthropologischer Befund des Skelettes in der Römischen Sammlung des Heimatmuseums Tamsweg

Gut erhaltenes Skelett eines ca. 185 cm großen Mannes, Kopfumfang 54 cm, geschätztes Alter 50-60 Jahre.

Die großen Röhrenknochen und das Becken weisen Restaurierungsspuren früherer Jahre auf, sie sind zum Teil mit Kitt ergänzt und mit Histoacrylkleber zusammengesetzt.

Die großen Gelenke der Extremitäten zeigen nur geringe Abnützungen, kein Hinweis auf knöcherne Verletzungen. Die Wirbelsäule ist zur Gänze erhalten, es zeigt sich eine Achsenabweichung im Sinne einer Kyphoskoliose, verstärktem Rundrücken und Beckenschiefstand. Zwischen 5. Lendenwirbel und Kreuzbein ist auf der rechten Seite eine sogenannte Ankylosierung, eine zusätzliche Verknöcherungszone, zu erkennen. An der Lendenwirbelsäule finden sich Zackenbildungen, sogenannte Osteophyten an den Wirbelkörpern. Die Rippen großteils erhalten, das rechte Schlüsselbein zeigt eine abgeheilte Bruchstelle. Der Schädel weist an der rechten Schläfe einen Defekt auf, dieser wird als Artefakt interpretiert. Das Zahnskelett ist sehr gut erhalten, mit deutlichem Abschleiß im Backenzahnbereich.

Es handelt sich um einen schlanken, für damalige Verhältnisse sehr hochgewachsenen Lungauer der Spätantike, aufgrund der Wirbelsäulenveränderungen ist eine gebückte Körperhaltung anzunehmen. Die geringen Gelenkabrützungen an Armen und Beinen legen den Schluss nahe, dass unser römischer Vorfahre nur geringer körperlicher Belastung ausgesetzt war.

Der verheilte Bruch des Schlüsselbeines kann vielfältige Ursachen haben. Frakturen dieser Knochenanteile sind unter anderem typische Folgen von Reitunfällen mit Sturz vom Pferd.

Die Abnützungszeichen der Zähne widerspiegeln die Ernährungsgewohnheiten der damaligen Zeit mit überwiegend faserreicher Kost sowie gemahlenem Getreide. Der Sandabrieb der Mühlsteine ist für den Zahnschliff verantwortlich.

Prim. Dr. B. Jirikowski

30.5.2007